

Liebe Geschwister im Herrn,  
es ist Ostern und deshalb geht es im heutigen Evangelium logischerweise um die Auferstehung Jesu.

Stellt Euch einmal vor: gerade habt Ihr einen Euch besonders lieben Menschen beerdigt, Ihr seid sehr traurig und noch dabei, das alles zu verarbeiten. Immer wieder kommen Menschen bei Euch vorbei, klingeln, Ihr öffnet, Ihr hört zum x-ten Male „Mein Beileid“, schließt nach einem kurzen Gespräch wieder die Tür und könnt sicher sein: gleich kommt der nächste Nachbar.

Es klingelt erneut, Ihr öffnet, und nun steht der vor Euch, den Ihr doch gerade vor wenigen Tagen beerdigt habt, mit einem Lächeln auf den Lippen und sagt: „Hallo, na wie geht's?“ Unvorstellbar, einfach nicht möglich, noch nie dagewesen...

Gehen wir 2.000 Jahre zurück, stellt Euch einmal vor, Ihr wäret eine der beiden Marias, Euer Herz ist noch zerrissen, und in tiefer Trauer geht Ihr zum Grab Eures Lieben. In Eurem Kopf schwirren all die furchtbaren Bilder umher, alles, was Ihr von den letzten Tagen selbst erlebt habt, oder was Euch Seine Freunde und Eure Nachbarn so erzählt haben: Gefangen-

nahme, Scheinprozeß, Verspottung, Auspeitschung, ja überhaupt die Brutalität, Kreuzigung, Leiden, Tod, Erdbeben in Jerusalem, Zerreißen des Vorhangs zum Allerheiligsten im Tempel, Trauer, Einsamkeit, Zweifel...

Tief aufgewühlt kommt ihr also nun zum Grab, den Tränen nahe, wollt nach dem Grab schauen, ein paar Blumen hinglegen, ein Grablicht anzünden, ein Gebet sprechen, voller Liebe, aber eben auch in tiefer Trauer...

Mitten in dieses Dunkel fährt ein Engel hinein: die Erde bebt, es wird gleißend hell, die Wächter, die am Grab stehen fallen ohnmächtig um. Der Engel sagt: „Fürchtet euch nicht“ und alles ist anders: So, wie einst ein Engel Maria verkündet hat, sie wäre schwanger und würde Gott als Mensch zur Welt bringen, so erhalten Maria aus Magdala und eine weitere Maria die nächste revolutionäre Botschaft: „Jesus ist auferstanden“.

Davon hatte Jesus zwar selbst gesprochen, aber was wird sich ein Mensch, was werden sich beide Marias darunter wohl vorgestellt haben?

Als ich die Tage in Vorbereitung auf meine Predigten von Gründonnerstag bis Ostermontag über unsere Corona-Epidemie nachdachte, da dachte ich mir: Gründonnerstag: noch nimmt das alles keiner so richtig ernst; Karfreitag: viele sind

entsetzt, persönlich betroffen, müssen mit Leid und Tod umgehen; Karsamstag: alles ist still, in Trauer, die Geschehnisse müssen verarbeitet werden; Ostersonntag: alles wird wieder gut. Singen wir einfach mit den uns bekannten und von uns so geliebten Worten Ernst Negers noch ein bißchen „Heile, Heile Gänse“...

Aber das paßt an dieser Stelle nicht: nichts ist mehr einfach so wie vorher: Menschen die gestorben sind, stehen nicht einfach wieder vor der Tür; Familien, die in den letzten Tagen und Wochen gezwungenermaßen miteinander leben mußten und nicht nebeneinander leben konnten, wie sonst, sind vielleicht zerbrochen; sicher geglaubte Arbeitsplätze sind erst einmal weg, und es wird eine ganze Weile brauchen, bis unsere Wirtschaft wieder brummt, bis wir wieder ganz ungezwungen so leben werden, wie vorher, falls wir das überhaupt wollen: aus vielen Gesprächen der letzten Wochen weiß ich natürlich auch, wie glücklich viele Menschen mit dieser an sich furchtbaren Situation waren, etwa, weil sie weniger Streß hatten; weil die Familien endlich mal zusammen lebten; weil Corona ihnen die Kündigung erspart oder andere Entscheidungen einfach abgenommen hat.

Und so ist das auch, als Jesus auferstanden ist: Er ist nicht einfach wiederbelebt, einfach so erholt vom Grab aufgestanden, sondern: auferstanden. Was Er vorher war, ist Er jetzt nicht mehr, sondern Er ist etwas Neues, eine neue Wirklichkeit, die so neu und so anders ist, daß Ihn Seine eigene Mutter nicht erkennt, daß Ihn Seine Jünger auf dem Weg nach Emmaus nicht erkennen, Er an mehreren Orten sein und durch Türen und Wände gehen kann, Seine Mutter Ihn nicht berühren darf... Es stimmt, Er ist auferstanden. Da steht Er. „Preist den Todesüberwinder“, so heißt es in einem alten Kirchenlied, welches ich so gerne singe. Jesus ist auferstanden und das hat Konsequenzen, Konsequenzen für uns alle, Konsequenzen für jeden einzelnen von uns:

Wenn Jesus den Tod überwinden konnte, dann werden wir dank Seiner auch den Tod überwinden. Wenn der Tod überwunden werden kann, dann gibt es Ewiges Leben! Wenn Gott sich als Mensch uns Menschen nähert, dann dürfen auch wir als Menschen uns Gott nähern. Wenn Gott schweres Leid selbst erlebt und getragen hat, dann kann ich mit wirklich allen Sorgen, Nöten und Leiden zu Ihm kommen und Er versteht mich. Wenn Gott Sein Reich mit unserer Welt verbindet, dann schwebt Gott nicht mehr irgendwo über uns in den Himmeln, sondern Er ist immer bei uns.

Schon in meinen Predigten der letzten Jahre habe ich gesagt: Ich bin ein wirklicher Freund von Osterhasen und Ostereiern aus Schokolade, seit Kindertagen – aber da ist mehr Botschaft, als gute Schokolade: Ostereier stehen symbolisch für Leben, weil aus dem Hühnerei ein Küken schlüpft; der Hase wird aufgrund seiner Fortpflanzungsstärke seit der Antike gesehen als Symbol für Lebenskraft, Wiedergeburt und Auferstehung. Das bedeutet, Hase und Ei stehen für die Auferstehung Jesu, für die Verheißung an uns alle, auf Ewiges Leben bei, mit und in Gott.

Die Botschaft ist ja nicht nur, Christus ist gestorben, begraben worden und ins Totenreich hinabgestiegen, und am dritten Tage von den Toten auferstanden – so sprechen wir es an einer Stelle im Glaubensbekenntnis – aber das ist noch viel zu wenig: Die Botschaft von Ostern, so wie wir es im Glaubensbekenntnis dann weitersprechen, hat mit uns zu tun, denn wir bekennen dort die „Auferstehung der Toten“ und den Glauben an „das Ewige Leben“.

Diese Gewißheit, diese Sicherheit im Glauben haben wir nicht aus uns selbst, sondern, weil uns das einer vorgemacht hat, einer, dessen Leben und Auferstehung seit Jahrtausenden bezeugt und aufgeschrieben ist: Jesus. Er ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden.

Deshalb feiern wir Ostern, deshalb sind wir aktive Christinnen und Christen, gemeinsam als Kirche Jesu.

Am Ende Seines Weihegottesdienstes sagte unser damals neuer Bischof Franz, daß Ihm, bezogen auf die Kirche und ihre Zukunft, immer wieder Menschen begegneten, die eher auf Wiederbelebung, denn auf Auferstehung setzten. Auferstehung sei aber nicht einfach die Wiederbelebung des Vergangenen, denn dieses liege unwiederbringlich hinter uns, sondern, Gottes Ruf zu gehorchen, könne nur der, der von der unbeirr- baren Hoffnung erfüllt sei, daß Abbrüche nicht den Untergang bedeuteten, sondern Einladung seien, noch einmal neu zu be- ginnen, so unser Bischof.

Diesen Neubeginn, den braucht es hier in unseren Pfarreienge- meinschaften, den braucht es in unserem Bistum, den braucht nach Corona aber nicht weniger unser Land und unsere Ge- sellschaft, und den hat Jesus uns vorgelebt, als Er plötzlich vor Seinen Jüngern stand.

Christus ist auferstanden, Er ist wahrhaft auferstanden, Halle- luja!

Und diese Botschaft verbreitete sich schnell unter vielen Menschen, und so bitte ich Euch: ruft Eure Liebsten an, ruft Menschen an, die Ihr kennt, facebookt, skype, whatsapp, ruft über die guten alten Gartenzäune, und wenn ihr im selben Haushalt lebt, sagt euch direkt: Christus ist auferstanden, Er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja! Frohe Ostern!

Und so grüße auch ich Euch aus der ungewohnten Ferne, winke Euch zu mit einem weißen Taschentuch in der Hand, und wünsche Euch, auch im Namen des ganzen Teams:

Frohe und gesegnete Ostern!

Und laßt euch Osterhasen und Ostereier schmecken!

Amen.